

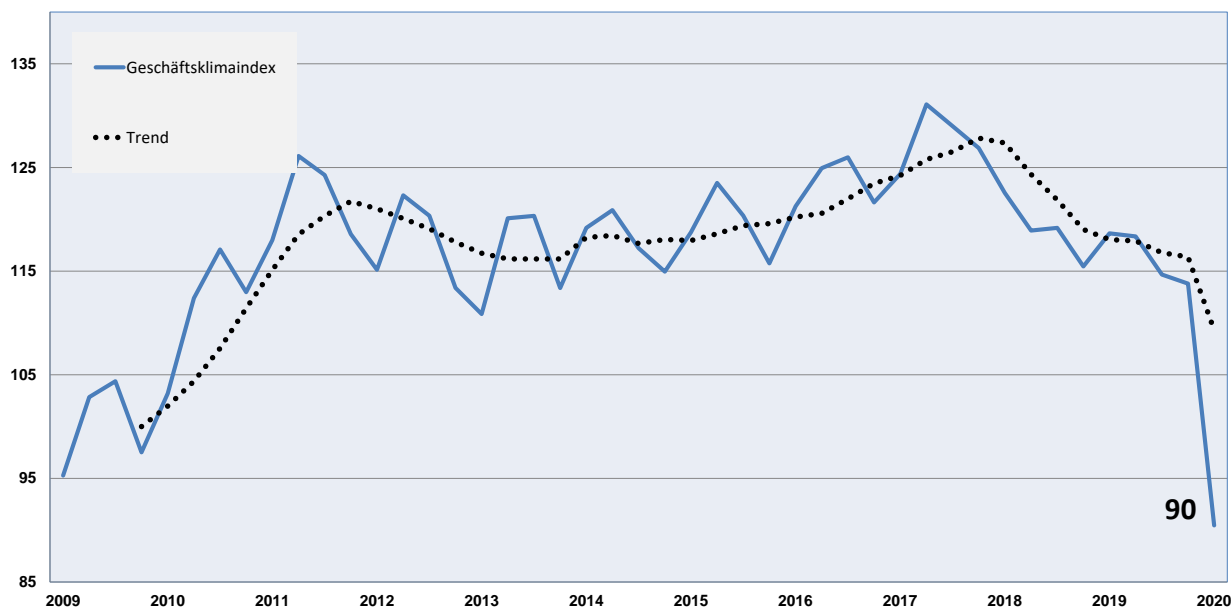
Konjunkturbericht des oberfränkischen Handwerks - I. Quartal 2020

Umfrage unter 405 Handwerksbetrieben mit 5.699 Beschäftigten

Corona sorgt für heftigen Einbruch der Handwerkskonjunktur

Große Unsicherheit beim Blick in die Zukunft

Geschäftsklima des oberfränkischen Handwerks



Der Geschäftsklimaindex berechnet sich aus den Salden der aktuellen Geschäftslage und der Erwartungen für die nächsten drei Monate und wird ins Verhältnis zum Basisjahr (2009) gesetzt.

Corona-Pandemie bremst Handwerkskonjunktur aus

Unsicherer Start ins Jahr 2020

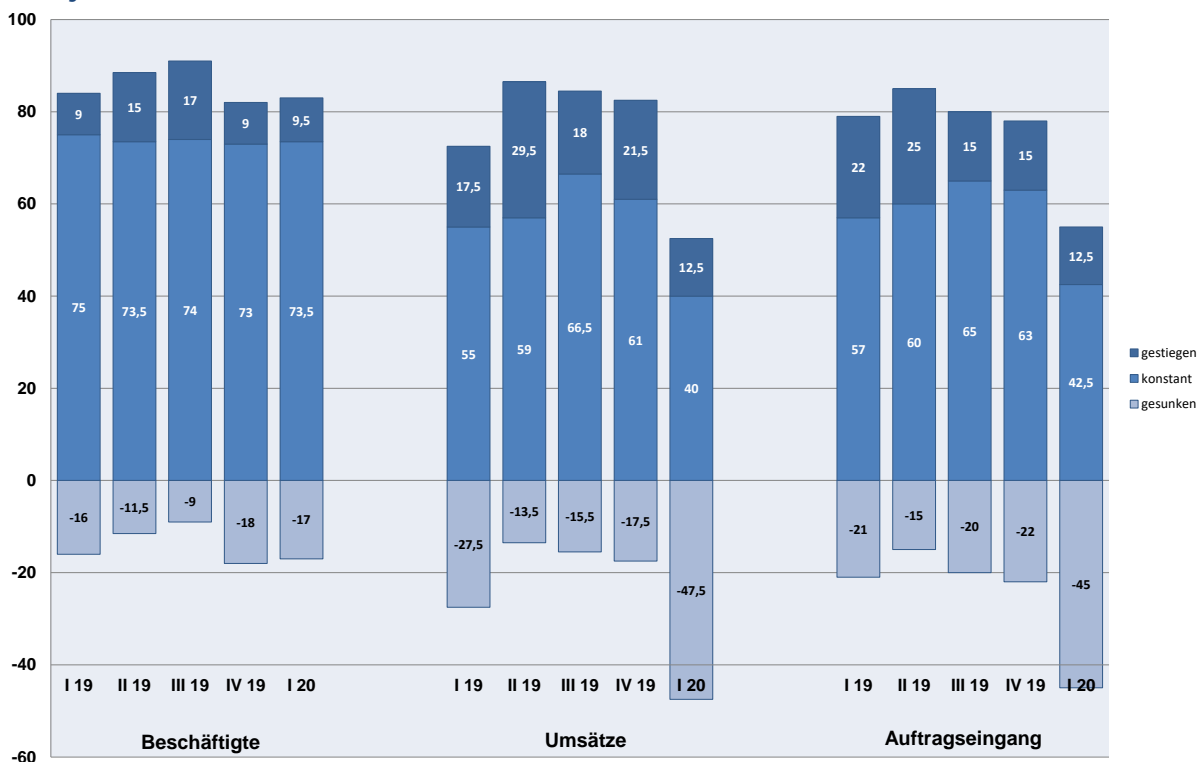
Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie treffen die Handwerkskonjunktur in Oberfranken ganz empfindlich. Der Geschäftsklimaindex fällt im I. Quartal 2020 um 24 Punkte auf einen Wert von 90. Damit wird die aktuelle Geschäftslage in etwa auf dem Niveau zur Zeit der letzten Finanzkrise vor über 10 Jahren beurteilt. Es ist vor allem die große Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten Monaten, die sich stark negativ auf den Index auswirkt. Geschuldet ist dies letztlich den Beschränkungen infolge der Corona-Krise, denn der Umfragezeitraum ist mit dem Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus zusammengefallen.

Trotz dieser negativen Entwicklung des Index sind mehr als zwei Drittel der Befragten mit ihrer Geschäftslage mindestens zufrieden gewesen (33,5 % gut, 36 % befriedigend). Grund dafür ist vor allem, dass ein Großteil der Handwerksbetriebe auch trotz der Corona-Krise weiterarbeiten konnte. Insbesondere im Bau- und Ausbaugewerbe lief bislang der Baustellenbetrieb relativ stabil weiter. Insgesamt zeigt sich deshalb die Handwerkskonjunktur

aktuell sehr heterogen. Während das Bauhauptgewerbe bisher kaum Einbußen zu spüren bekommt, werden Friseure und Kosmetiker mit voller Härte von der Corona-Krise getroffen.

Dies spiegeln auch die wichtigsten konjunkturellen Indikatoren wieder: So berichteten in diesem Quartal jeweils knapp die Hälfte der befragten Betriebe von gesunkenen Umsätzen (47,5 %) sowie von einem geringeren Auftragseingang (45 %). Auch hier stellt sich die Situation je nach Gewerk sehr differenziert dar. In den Bau- und Ausbaugewerken sind die Auftragsbestände bei der deutlichen Mehrheit der Befragten für die Jahreszeit normal oder gar überdurchschnittlich (Bau: 88 %, Ausbau: 74 %), wohingegen die Kfz-Gewerke, als auch Friseure und Kosmetiker deutliche Einbrüche der Nachfrage hinnehmen müssen (68 % bzw. 75 % unterdurchschnittlich). Positiv hervorzuheben ist allerdings, dass das oberfränkische Handwerk bisher noch nicht von einer erhöhten Arbeitslosigkeit betroffen ist. Aktuell ist anhand der Umfrage auch in den nächsten Monaten nicht mit einem übermäßigen Anstieg zu rechnen: 69 % der Befragten gehen davon aus, dass die Beschäftigtenzahl gleich bleiben wird, bei 9 % soll sie sogar steigen.

Konjunkturelle Indikatoren

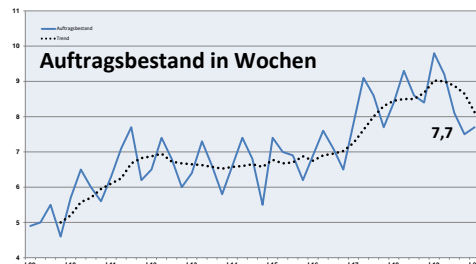
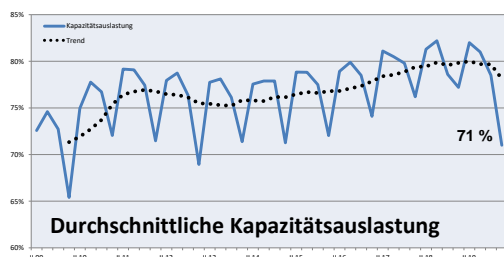


Kapazitäten im Handwerk noch zufriedenstellend ausgelastet

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung und die Auftragsbestände in Wochen haben sich weniger schlecht entwickelt, als es die konjunkturellen Indikatoren vermuten lassen. Mit einer mittleren Auslastung von 71 % ist dieser Wert zum Jahresbeginn zwar spürbar gesunken, im mittelfristigen Vergleich aber nicht ungewöhnlich niedrig. Doch auch hier sind die Rückmeldungen in Bezug auf die einzelnen Handwerkszweige sehr unterschiedlich. Es sind vor allem die Gewerke stark betroffen, die aufgrund der Allgemeinverfügung ihren Betrieb entweder schließen oder stark einschränken mussten. Neben den persönlichen Dienstleistungen sind es auch die Gesundheits-, Kfz- und Lebensmittelhandwerke deren Auslastung zurückgegangen ist. Bei der Nachfrage bzw. den Auftragsbeständen kann eine analoge Entwicklung beobachtet werden. Diese Werte zeigen, dass die wirtschaftliche Lage im oberfränkischen Handwerk in ihrer Struktur noch stabil ist. Entscheidend ist dabei allerdings, wie lange und in welchem Umfang die Beschränkungen des wirtschaftlichen Lebens noch andauern werden.

Zwar helfen die Soforthilfemaßnahmen die unmittelbare Insolvenzgefahr abzufedern, die Gefahr besteht allerdings, dass es mittelfristig auch zu mehr Firmenschließungen im Handwerk kommen kann.

Angesichts der zunehmend schwierigeren Lage im oberfränkischen Handwerk ist es dringend geboten, die bisherigen Hilfsmaßnahmen weiter zu flankieren. Nur so können die Handwerksunternehmen aus eigener Kraft wieder zu gewohnter Wirtschaftskraft zurückkehren. Die

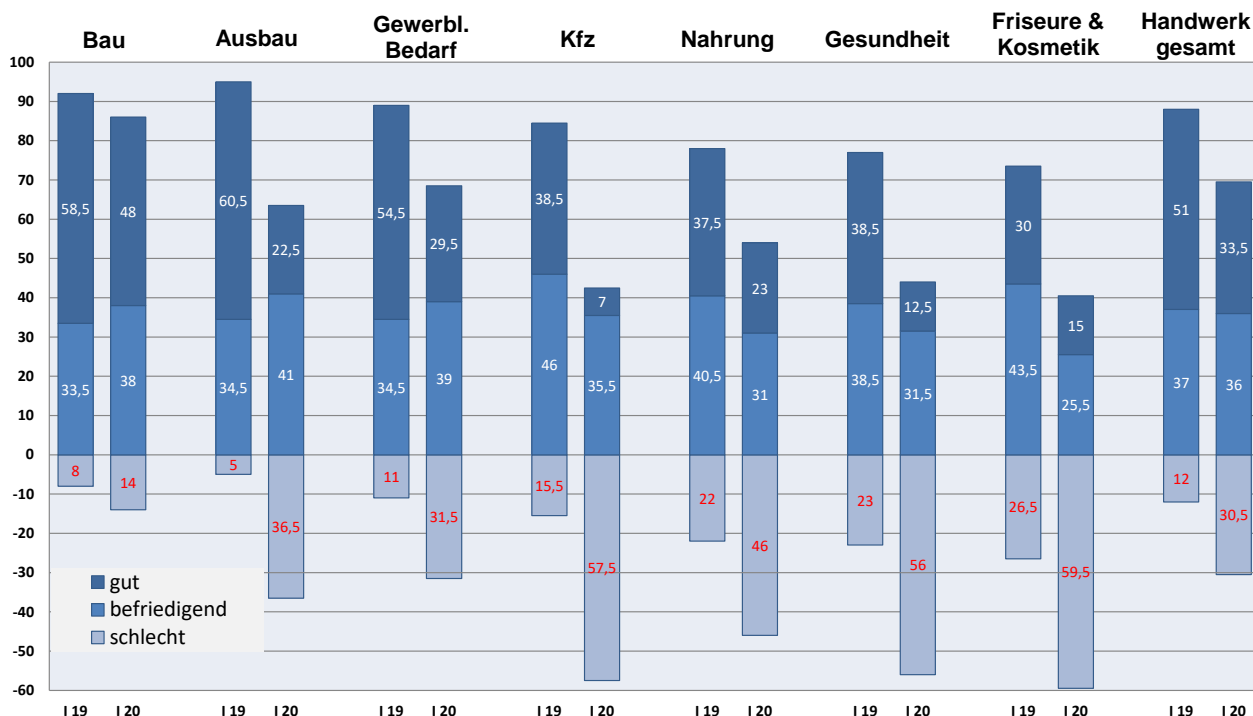


erforderliche Exit-Strategie muss sich dabei vor allem an marktwirtschaftlich ausgerichteten Programmen orientieren, die die Nachfrage nach Handwerksleistungen stützt und die Belastungen der Betriebe als auch die Verunsicherung bei Verbrauchern senkt. Konkret bedeutet das:

- Es muss die Liquidität der Unternehmen verbessert werden, indem die Vorfälligkeit von Sozialversicherungsbeiträgen rückgängig gemacht wird.
- Wichtig ist es darüber hinaus, kleinere und mittlere Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen verstärkt zu berücksichtigen.
- Im Bereich der Mittelstandsförderung muss in den kommenden Jahren die Sicherung bestehender Unternehmen im Mittelpunkt stehen.
- Steuern und Abgaben müssen gesenkt werden. Dies betrifft insbesondere eine Absenkung des Einkommensteuertarifs sowie die Begradigung des sog. Mittelstandsbauchs.
- Auch der schnelle und vollständige Abbau des Solidaritätszuschlags ist notwendig. Dies stärkt nicht nur die Konsumneigung der Verbraucher, sondern senkt ebenfalls die Last vieler Handwerkerinnen und Handwerker.

Neben diesen zentralen Maßnahmen, braucht das Handwerk wie auch die gesamte Wirtschaft nun ein umfassendes Konjunkturprogramm, welches die Ertragskraft der Betriebe wieder stärkt, die Liquidität erhöht und auch die Bildung von Eigenkapital fördert. Nur so kann den Betrieben aus der Krise geholfen werden, damit das Handwerk ein konjunktureller Stabilitätsanker bleibt.

Geschäftslage in den einzelnen Handwerkszweigen



Die **Bauhandwerke** sind von der Corona-Krise bisher nur unmerklich betroffen. 86 % sind mit ihrer Geschäftslage weiterhin zufrieden. Ein gutes Drittel der **Ausbauhandwerke** berichtet allerdings von einer schlechten Geschäftslage. Dennoch ist der Auftragsbestand dieser Betriebe überdurchschnittlich hoch (8,1 Wochen).

Zulieferer und Betriebe des gewerblichen Bedarfs spüren die Auswirkungen der Krise bisher noch weniger stark als erwartet. Fast 70 % sind trotz Rückgängen in der Industrie mit den Geschäften noch zufrieden.

Das **Kfz-Handwerk** haben die Auswirkungen der Corona-Pandemie schwer getroffen, insbesondere durch die Untersagung des Kfz-Handels im Rahmen der Allgemeinverfügung. Nur 7 % sprechen von einer guten, 35,5 % von einer befriedigenden Geschäftslage.

Die **Nahrungsmittelhandwerke** konnten die Auswirkungen der Ausgangsbeschränkungen

nur teilweise kompensieren. Dennoch ist bei über der Hälfte der Betriebe die Geschäftslage im I. Quartal mindestens befriedigend gewesen. Sehr viel deutlicher haben sich die Corona-Maßnahmen auf die **Gesundheitshandwerke** ausgewirkt. Nur noch 43 % der befragten Inhaberinnen und Inhaber waren mit den Geschäften zum Jahresbeginn zufrieden. **Friseure und Kosmetiker** treffen die Beschränkungen über alle Branchen am härtesten, da deren Betriebe im Rahmen der Allgemeinverfügung vollständig schließen mussten. Dementsprechend berichten fast 60 % von einer schlechten Geschäftslage. Insgesamt ist die Geschäftslage im **oberfränkischen Handwerk** aber noch mehrheitlich zufriedenstellend, was aber v.a. auf die nach wie vor starke Konjunktur im Bauhauptgewerbe zurückzuführen ist.

Verantwortlich: Thomas Koller, Hauptgeschäftsführer
Redaktion: Rainer Beck, Geschäftsführer
Benedikt Helldörfer, Abteilungsleiter

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.